

Skar - Das Leben eines Toten

Vom Leben eines Toten

Von Bumblebee86

Wir sind Seelenfänger

ir sind hier in einem dusteren Raum, dort an einem Tisch, der von einigen Kerzen erhellt ist, sitzen zwei Männer. Der Eine ist ein Mann mit schwarzem kurzem Haar und einer Brille. Er hat ein Diktiergerät in der Hand und sieht seinen Gegenüber gebannt an. Dieser ist ebenfalls ein Mann mit dunklem Haar. Er trägt elegante Kleidung und sein langes Haar zu einem Pferdeschwanz gebunden. Ein Lächeln zierte seine Lippen, nicht zu breit, leicht sanft und doch erhaben. Der Mann wirkt jung, vielleicht 21 Jahre alt, oder auch 22, doch an seinen Augen sieht man, dass dieser scheinbar noch so junge Mann einiges erlebt haben muss.

„Mein Name ist Enrico Ricardo de Voltaire und ich wurde am 23.10.1783 am spanischen Hofe, als Sohn des damaligen spanischen Königs geboren. Ich war ein Prinz.“ Der Mann unterbrach sich und sah den Anderen amüsiert an. „Deine Augen weiten sich ungläubig, du glaubst mir wohl nicht, dass ich schon 211 Jahre alt bin. Du denkst dir sicherlich kein Mensch kann 211 Jahre alt werden. Aber lass mich erzählen, dann wirst du verstehen wie ich so alt werden konnte.“ Mit einer geschmeidigen Handbewegung greift der Mann, der auf den Namen Enrico hört, nach der Weinflasche und hält sie seinem Gesprächspartner mit einem fragenden Blick hin. „Auch einen Schluck?“ Er lächelt als der Andere stumm verneint. Er schenkte sich ein Glas Wein ein, stellte die Flasche dann wieder weg und nimmt einen Schluck aus dem Glas, lehnte sich entspannt zurück.

„Nun, ich war ein Prinz, bin es vielleicht immer noch, doch das spielt keine Rolle mehr“, meinte er leise und versuchte sich zu entsinnen. „Meine Kindheit verlief ruhig. Ich kann mich kaum mehr daran erinnern, nur an die erste Begegnung mit Gevatter Tod. Ich war etwa 10 Jahre alt und habe mich mal wieder davon geschlichen um alleine zu sein. Du musst wissen in der damaligen Zeit war man als Königskind vielen Zwängen unterworfen, man musste dieses und jenes lernen, Benimmschule, stundenlang musste man den Audienzen des Königs beiwohnen und Huldigungen entgegen nehmen, alles etwas was einem lebhaften Jungen, wie ich es damals war, keinen Spaß machte, also schlich ich mich immer mal wieder weg. Ich sah einen Mann, einen Mann der zweifellos am sterben war. Ich robbte näher zu ihm, doch hinter einem Busch hielt ich inne, irgendetwas hielt mich zurück und das war mein Glück. Der Mann war bis zu den Hüften im Moor eingesunken und am Ende seiner Kräfte. Er hing fast schon leblos da und dann kam er. Er war eine Gestalt übermannsgroß und in eine schwarze Robe gehüllt. Ich erstarrte und wollte fort, doch konnte ich den Blick nicht abwenden,

dieser Anblick hatte mich so sehr in seinen Bann gezogen. Doch als der Mann die Kapuze abnahm stockte mir der Atem. Ich erzitterte innerlich, mein Herz begann schneller zu klopfen und meine Hände ballten sich zu Fäusten. Der Mann beugte sich indes zu dem Sterbenden herunter und gab ihm einen Kuss, vielmehr presste er die Lippen auf die seines Opfers, das nun dunkelblau, fast schwarz zu leuchten begann. Schwarze Flammen verzehrten den geschwächten Körper, während eine weiße nebelige Substanz aus dem Mund des Mannes trat und gen Himmel aufschwebte. Ich sah der Substanz nach. Erst viel später sollte ich begreifen was dort geschehen war.“

Der Blick Ricardos hatte sich nachdenklich auf einen Punkt gerichtet und seine Augen wirkten ein wenig traurig. „Mein Blick wanderte wieder zu dem Mann, der dem Anderen offensichtlich das Leben genommen hatte, denn dieser kam nun auf mich zu. Mir wurde angst und bange, deswegen wollte ich fort, wollte aufstehen, fort laufen, fort kriechen, völlig egal nur fort von diesem schrecklichen Wesen! Doch ich konnte nicht. Ich war wie gelähmt, musste es zulassen, dass dieses Wesen mich berührte, mir mit den kalten Fingern über die Wange strich. Ich sah in die merkwürdig leeren Augen und schluckte. „Du wirst mein sein“, hauchte er und seine Stimme klang so merkwürdig fern, als würde sie von überall und nirgends kommen. Es war ein seltsames Gefühl, als dieser Mann mir einen Kuss auf den Hals hauchte. Es fühlte sich kühl und angenehm an und doch schien es meinen noch so Jungen Körper wie einen Blitz zu durchzucken. Ich schluckte leicht. Die Stelle an der er mich mit den Lippen berührt hatte fing an zu jucken und zu brennen und ich verzog leicht panisch mein Gesicht. Ich lief zu einem kleinen Tümpel und sah mich dort in der Spiegelung des Wassers an. Ein kleiner schwarzer Fleck hatte sich gebildet. Ein Totenmahl. Viel später erfuhr ich was dieser Fleck zu bedeuten hatte. „Was... was habt Ihr mit mir gemacht?!“, schrie ich ängstlich, doch das Wesen lächelte nur und sah mich an. „Du wirst verstehen, wenn du Älter bist“, hauchte es und die Stimme jagte mir einen eiskalten Schauer über den Rücken. Ich lief nach Hause und versteckte mich dort. Tage lang kam ich nicht mehr hervor.“

Er hob seinen Blick und sah den Anderen an, lächelte. „Gut dass du den Recorder hast mitlaufen lassen, in deinem Zustand wärst du wohl nicht in der Lage etwas aufzuschreiben“ meinte er lächelnd. Es war wirklich so, dass der Reporter, denn das war der zweite Mann, nicht in der Lage war seinen Blick abzuwenden geschweige denn sich irgendwie zu bewegen. Das passierte Enrico öfters, wenn er seine Geschichte erzählte.

Ein leises Räuspern der so sanften Stimme erklang, die eben noch erzählt hatte, was in den ersten Jahren seines Lebens passiert war und er fuhr fort: „Nun, wie gesagt... an meine frühe Kindheit erinnere ich mich nicht mehr, nur noch an dieses eine Erlebnis, das mich gezeichnet hat.“ Mit diesen Worten nahm er den Schal ab, den er trug und man sah, dass sich der schwarze Fleck, der Totenfleck, ausgeweitet hatte und nun faustgroß war. Der Reporter erschauerte und sah den Fleck angewidert an. „Du findest ihn abscheulich, nicht wahr?“ Er lächelte. „Ich nicht... ich bin stolz darauf, es ist ein Zeichen dafür das ich hoch in der Gunst unseres Meister stehe „ meinte er und zog sich den Schal wieder an, lehnte sich zurück. „Nun mein Leben war bis zu meinem 16. Geburtstag ruhig. Irgendwann habe ich mich auch wieder aus der dunklen Ecke getraut und ging wieder zum normalen Leben über. Doch an meinem 16. Geburtstag sollte alles anders werden. Ich sollte zum Mann werden, durch ihn. Er entführte mich in seine Welt. Seine Welt ist grau und düster und unwirklich... und doch sieht sie aus

wie die Menschenwelt. Ein tiefer Fluss fließt durch, noch lebte ich, doch es war nur eine Frage der Zeit, wann er mich ganz zu sich holen würde. Ich sollte mich ausziehen, alles, bis ich vollkommen nackt vor ihm stand. Er musterte mich dabei, die Blicke die er mir zuwarf ließen mich erröten bis zu den Haarspitzen und doch konnte ich nicht umhin den Mann, der vor mir stand ebenfalls zu mustern. Das was ich sah gefiel mir außerordentlich gut und so konnte ich mich auch besser auf das Einlassen was danach geschehen sollte. Der Mann, der sich als Hiraya vorstellte führte mich in sein Schloss und dort in ein Gemach. Das Gemach war mit einem prunkvollen Himmelbett ausgestattet, die Bettvorhänge waren aus schwarzem Samt und trotzdem wirkte das alles leicht bedrohlich. Ich fürchtete mich und doch war Hiraya ganz sanft zu mir. Ich sollte mich auf das Bett legen und die Augen schließen. Ich tat es und lies mich ganz auf die Gefühle ein, auf die Berührungen. Ich schluckte leicht. Eine Welle der Erregung erfasste mich als ich eine sanfte Berührung an meinem Glied spürte. Ich öffnete meine Augen wieder und sah, dass der Andere sich ebenfalls ausgezogen hatte und mit seiner Zunge etwas tat, das ich nie zu tun gedacht hätte. Ich schloss meine Augen wieder. Spürte nun eine Hand an meinem Po, spürte etwas kühles, hartes Wohl aus Metall in mich gleiten. Es schmerzte und doch war dieses Gefühl erhebend. Es war als würde mein bewusstes Denken ausgeschaltet werden. Von da an wusste ich was ich wollte, ich wollte dieses Gefühl immer spüren... ich...“, Enrico brach ab und schloss seine Augen. Er keuchte leise auf, allein schon der Gedanke daran ließ ihn erzittern und leise aufkeuchen. Er schien mit sich zu ringen: „... ich wollte Männer... nichts anderes mehr in meinem Umfeld.“ Er sah ihn wieder an und ein diabolisches Funkeln trat in seine Augen. Für einen Moment schien sich eine andere Macht aus ihm herausbrechen zu wollen, doch irgendwie gelang es ihm diese andere Macht zurück zu drängen.

„Nach diesem Erlebnis wurde ich zurück gesandt, schlafend in mein Gemach. Es war alles nur ein Plan von Hiraya, dem Meister der Toten, um mich zu sich zu holen. Ich weiß gar nicht was ihn dazu gebracht hat mich als seinen Diener auszuwählen. Vielleicht das dunkle Geheimnis in mir...“ Wieder flackerte dieses kurze diabolische Funkeln auf und wenn man genau hinschaute konnte man sehen wie sich die Augen kurz dunkel färbten. Doch Enrico wollte das nicht zulassen. Er konnte es nicht zulassen, konnte ihn nicht rauslassen, das würde dem Reporter nicht gut tun. Enrico atmete tief durch und sah ihn wieder an. Auf die Frage des Reporters, ob alles okay sei, nickte er nur und lächelte. „Er ist ungeduldig nichts weiter.“

Der Reporter wollte schon nachfragen, wer er sei, doch Enrico winkte ab. „Das ist nicht so wichtig“, meinte er nur und sah ihn an. Er lächelte ein wenig und lehnte sich wieder zurück und schloss seine Augen.

„Wieder hörte ich nichts mehr von ihm... von dem Herrn der Toten, ich erfreute mich meines Lebens und auch meiner neu erwachten Sexualität. Ich hatte mehrere Liebhaber. Es ging gut bis zu meinem 20. Geburtstag, da ging es nicht mehr gut. Ich war gerade mit meinem Leibwächter zu Gange. Ein wunderschöner Mann mit blondem Haar, sturmgrauen Augen und so stark... so wundervoll stark und doch so sanft.“ Enrico verlor sich ein wenig in seinen Gedanken, seufzte leise auf und doch tauchte er wieder daraus auf, lächelte den Reporter erneut an.

„Ich... ich genoss es so sehr... doch mein Vater kam... Er erwischte uns, sah alles. Er tobte. Meinen Lazarus, meinen Geliebten, lies er einkerkern. Er wurde vor meinen Augen hingerichtet, doch mich sollte ein viel schlimmeres Schicksal ereilen... ich wurde erst vorgeführt... Ich war ein Sünder und das sollten alle wissen, alle sollten auch wissen was ich getan hatte. Dann wurde ein Scheiterhaufen errichtet. Ich sollte

brennen... am Schlimmsten war das Gesicht meines Vaters, es war voller Ekel und Hass. Ich wurde auf den Scheiterhaufen gebracht, ich wehrte mich nicht. Ich war vollkommen kraftlos, der hasserfüllte Blick meines Vaters raubte mir jegliche Kraft, so dachte ich zumindest, nun weiß ich es besser, nun weiß ich das es der Bann meines Meisters war, der mich jeglicher Kraft beraubte. Er wollte mich endlich bei sich haben. Als das Feuer anfang meine Haut zu zerfressen schrie ich dann doch auf. Ich schrie nach meinem Vater und schwor ihm Rache. Es war schrecklich... diesen Schmerz werde ich niemals vergessen. Ich versank in diesem Schmerz und ich focht einen inneren Kampf aus und... er...“, wieder wurde er unterbrochen.

„Ja, ja, er wurde geboren... das schwarze, schwarze Schaf, die böse Seele, die niemand leiden kann“, kam eine amüsierte Stimme, wie es schien mitten aus Enricos Brust. Dieser zuckte zusammen und doch schien er keineswegs erschrocken über die plötzliche Unterbrechung zu sein.

„Sei still du vorlautes Biest“, murrte er leise und sah dann wieder zu dem Reporter, der ein ziemlich erschrockenes Gesicht machte. Er seufzte ein wenig und sah ihn dann wieder an. Leicht leckte er sich über die Lippen und schloss dann seine Augen wieder halb und fuhr mit seiner Geschichte fort.

„Er holte mich endlich zu sich. Er vollführte den Ritus an mir. Ihr müsst wissen, bei dem Ritus wird dein irdisches Leben genommen und nun in ein unsterbliches ewiges Leben verwandelt. Jeder Mensch hat ein Runentäfelchen, das sein irdisches Leben darstellt und bei jedem Tod wird dieses Runentäfelchen und somit auch das irdische Leben des Todgeweihten gebrochen und die Seele, desjenigen, der in seinem Leben Gutes getan hatte, fährt auf. Bei den Sündern wird ein Spruch gesprochen, nur der Meister darf diesen Spruch sprechen und somit den Sünder in einen seiner Diener verwandeln. Wir Sünder müssen dem Meister so lange dienen, bis er die Strafe aufhebt und die nun geläuterten Seelen, ebenfalls auffahren können. Nun, ich wurde zum Diener meines Meisters... und auch zu seinem liebsten Spielzeug. Doch bis ich dahin war es ein langer harter Weg für mich UND meinem Meister. Dadurch, dass ich bei meiner Verbrennung einen solchen Hass entwickelt hatte, war ich unbändig, der Hass erfüllte mich und lies mich gegen den Meister aufbegehren, kurz nachdem ich erschaffen wurde. Hiraya, mein Meister konnte sich das natürlich nicht gefallen lassen und er versuchte mich zu zähmen, er versuchte es mit dem Kerker, mit Entzug von Nahrung, mit auspeitschen, alles hat nicht geholfen. Ich war unbändig und wild. Mein Meister war verzweifelt und vor lauter Verzweiflung tat er etwas, was nicht ungefährlich war. Er erschuf einen Zwilling. Er teilte meine Seele auf, in den einen Teil kam mein Bewusstsein, mein Ich und in den Anderen steckte er alles Boshafte. Seitdem steckt Skar in mir. Mein böses Ich, das schwarze Schaf wie er schon richtig gesagt hatte.“

Er lächelte als sich auf einmal aus seiner Brust eine silbrig durscheinende Gestalt erhob und sich bald darauf im Raum manifestierte. Der Reporter schluckte schwer.

„Das wird mir niemals jemand glauben“ murmelte er leise. Vor mir steht ein Geisterwesen.... Das sich aus der Brust des Mannes erhoben hat, das...“ Er wurde unterbrochen, denn dieses „Geisterwesen“, das auf den Namen Skar hörte, hatte ihn am Schlafittchen gepackt und sah ihn nun missgelaunt an. „Nenn mich nie wieder GEIST“, fauchte er leise und sah ihn an. Enrico sah zu seinem Seelenzwilling.

„Skar, lass ihn, er weiß es nicht besser.“ Skar nickte leicht und sah zu dem Reporter: „Nun, wie Sie gehört haben, kann ich es nicht ausstehen als Geist bezeichnet zu werden“, murrte er leise: „Denn ich und mein Bruder Rico sind was ganz Besonderes!

...

Wir sind Seelenfänger!“

